

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Retikametal
92 mm breit 60 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg.
Postschekonto: Frankfurt am Main 39 864.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Lufsenstraße 26

Nr. 181

Dienstag, den 5. August 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Am Wettstreiten des Deutschen Stenographenbundes, das in Berlin stattfand, beteiligten sich 3900 Personen. Den ersten Preis errang mit 400 Stichen in der Minute der Pressegraph Heinrich Riegel aus Wachen. Den zweiten Platz sicherte sich Paul Bringsheim-Darmstadt mit 340 Stichen, die drittbeste Arbeit leistete Ernst Haas-Würzburg mit 320 Stichen.

Gegen mehrere Gemeindevorsteher im Kreise Siemering wurde ein Disziplinarverfahren eröffnet worden, weil sie seinerzeit den Aufruf für das Volksbegehren mitunterließen haben.

Nachdem die vom Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie geforderten Lohnabkommen am 1. August abgelaufen sind, wurden etwa 1000 Holzarbeiter in den Stuhlfabriken von Naberan und Umgebung entlassen, weil sie sich dem Abbau der Tariflöhne nicht fügen wollten.

Die Deutsche Reichsbahn hat unter der Bezeichnung „Deutschland, Verkehrsnetz der Reichsbahn“ auf der Avenue de l'Opéra in Paris ein Reise- und Auskunftsbüro eröffnet.

Die Königlich Preussische Gendarmerie in Berlin warnt vor einer Ueberschätzung der jüngsten Unruhen; es handele sich lediglich um die Auflehnung eines unbedeutenden Teils reaktionärer Elemente gegen die Regierung, die von den Streikkräften der Regierung bereits wieder unterdrückt sei.

Auf dem Güterbahnhof zu Fort William (Kanada) brach ein Brand aus, der beträchtlichen Umfang annahm.

17 Milliarden Auslandsschulden.

Der Bericht über die deutschen Zahlungsbilanzen in dem Zeitraum von 1924 bis 1929 des ersten Unterausschusses der 6. Arbeitsgruppe des Enquete-Ausschusses liegt nunmehr vor und bringt außerordentlich wertvolle nationalökonomische Aufklärungen.

Besonderes Interesse beanspruchen die Untersuchungen über die kurzfristigen Verpflichtungen und Forderungen der deutschen Banken. Hier handelt es sich um Deutschlands kurzfristigen und langfristigen Kapitalimport. Da finden wir am kurzfristigen Kapitalimport in den Jahren 1921 bis 1928 8.949 Millionen, an langfristigen 6.768 Millionen in dem gleichen Zeitraum.

Der Passivsaldo der Zins- und Reparationsbilanz und der erweiterten Handelsbilanz einschließlich Gold beträgt in der untersuchten Gesamtperiode rund 17 Milliarden Mark, der sich folgendermaßen verteilt: Reparations- und Zinszahlungen an das Ausland 10,4 Milliarden, Defizit der Handels- und Dienstbilanz (einschl. Gold) 6,6 Milliarden. Vom Passivsaldo sind 7 Milliarden durch Aufnahme von Auslandsanleihen bilanzmäßig abgedeckt worden. Die sonstige Kapitalbewegung entzieht sich einer zahlenmäßig genauen Feststellung. Der Saldo der übrigen Posten beläuft sich auf rund 10 Milliarden Mark. Er setzt sich in der Hauptsache zusammen aus der Kapitaleinfuhr durch Beteiligung, aus der Kapitalrückkehr nach der Inflation, aus der Kapitalausfuhr (z. T. Kapitalabwanderung) und der kurzfristigen Kreditbewegung. Hier nimmt der Enquete-Ausschuss an, daß die Kapitaleinfuhr durch Beteiligungen einschließlich Kapitalrückkehr nach der Inflation in den genannten Jahren rund 3 bis 4 Milliarden, und daß die Kapitalausfuhr zum Wiederaufbau der Handelsbeziehungen einschließlich Kapitalabwanderung 2 bis 3 Milliarden betrug. Demnach bleibt für die gesamte Periode ein Betrag von rund 8 Milliarden, der mutmaßlich durch Aufnahme kurzfristiger Kredite per Saldo abgedeckt wurde. Für diese Schätzung stehen jedoch keinerlei verlässliche Anhaltspunkte zur Verfügung, sondern man konnte nur eine Abgrenzung der Größenordnung vornehmen. Auch ergab die Rundfrage bei den Banken nur Teilergebnisse. Danach stellten sich die kurzfristigen deutschen Auslandsschulden der durch die Rundfrage erfaßten Banken per 31. Dezember 1927 auf 5710 Millionen Mark, die kurzfristigen Auslandsschulden auf 2234 Millionen.

Bezüglich der Handelsbilanz und ihrer Gestaltung kommt der Ausschussbericht zu dem Ergebnis, daß die deutsche Ausfuhr seit 1927 dauernd wuchs und sich durchschon mittelmäßig konstant gebliebenen Einfuhr. Nun hat sich der Ausschuss mit der Frage beschäftigt, wie die Reibungserscheinungen bei einer Umstellung auf einen Ausfuhrüberschuß gemildert und wie überhaupt diese Umstellung auf einen längeren Zeitraum verteilt werden kann, und weiter mit der Frage beschäftigt, wie sich der Zahlungsbilanzausgleich bei verhältnismäßig gleichbleibenden Reparations- und Zinslasten in Zukunft vollziehen kann. Er vertritt die Auffassung, daß ein solcher Ausgleich auf die Dauer durch fortgesetzten Krediteinstrom nicht möglich ist. Die Frage ist überhaupt nicht ganz zu klären. Es kommt im wesentlichen auf die Angebots- und Nachfrage-situation im In- und Auslande an, durch die sich eine Ausfuhrsteigerung oder Einfuhrminderung durchsetzen werde. Aber dieser Prozeß erfordert voraussichtlich größere oder geringere Preisumschichtungen, die dann wieder auf die Einkommensbildung, im besonderen Maße aber auf die Unternehmervinne und Löhne in Deutschland rückwirken werden. Daraus wiederum seien Einsprüche auf das Steuerkommen und damit auf die Reparationsausbringung denkbar. Das Ausmaß dieser Reibungen sei naturgemäß mitbe-

Zur Belebung der Wirtschaft

Die Industriellen beim Reichslanzler. — Änderung der Preispolitik. — Anpassung der Rohstoffpreise an die Verkaufspreise.

X Berlin, 4. August.

Am Montag fand beim Reichslanzler eine Besprechung über wirtschaftliche Maßnahmen statt, zu der folgende Vertreter der Industrie geladen waren: Geheimrat Dr. Tullberg, Frowein, Generaldirektor Krämer, Dr. Silberberg, Geheimrat von Borst, Geheimrat Dr. Bücher und Geheimrat Dr. Kahl. Wichtigster Gegenstand der Aussprache war die Revision der Preispolitik auf dem innerdeutschen Markt. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß die Spannung zwischen den Herstellungskosten und den Verkaufspreisen industrieller Erzeugnisse verringert werden müsse. Die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 23. Juli enthält bekanntlich auch Bestimmungen über die Regelung der Verkaufspreise, d. h. der Kartellpreise. Reichsfinanzminister Dietrich hat diesen Teil der Verordnung dahin erläutert, daß die Regierung den Versuch machen werde, sich mit den Vertretern der Industrie in gutlichem Wege über eine Revision der Preispolitik zu verständigen, über eine Anpassung der Verkaufspreise an die Rohstoffpreise, die fast durchweg auf das Niveau der Vorkriegszeit gesunken sind.

Für den Fall, daß die Bemühungen um eine Verständigung scheitern sollten, hatte der Reichsfinanzminister das Einschreiten der Regierung gegen die Kartelle in der Form des Verbots von Kartellen und von Preisvereinbarungen angekündigt.

Die Konferenz stellte die erste Etappe der Aktion dar: den Versuch, zu einer Vereinbarung mit den Vertretern der Industrie zu gelangen. Auch die Regelung von Arbeitsaufträgen der Regierung kam zur Sprache. Dagegen war nicht beabsichtigt, über die Massenentlassung von Angestellten bei einzelnen großen Betrieben in diesem Rahmen zu verhandeln.

Tagung der Christlichen Bergarbeiter.

In Aachen begann die 20. Generalversammlung des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Der Vorsitzende des Gewerkschafts Imbusch erstattete den Geschäftsbericht, in dem er einen Überblick über die Lage

des Bergbaus und die der Bergarbeiter gab. Die große Weltwirtschaftskrise, so führte der Berichterstatter aus, wirkte sich auch auf den deutschen Bergbau aus. In Deutschland sei die Wirtschaftslage nicht so schlecht, wie man behaupte. Es würde hier viel Zweifelsmomente gemacht. Die Zahl der Arbeitslosen im Bergbau sei unnötig groß, stellenweise sei ein zu starkes Tempo in der Rationalisierung und Technisierung des Bergbaues festzustellen. Die Gewinnsteigerung aus der Rationalisierung wolle man nicht zugeben. Die Lage der Bergarbeiter bezeichnete Imbusch als schlecht. Dennoch brauche man sich nicht dem Pessimismus hinzugeben. Zur Preislenkungsfrage betonte der Redner, daß bei den niedrigen Löhnen im Bergbau von einem Lohnabbau keine Rede sein könne. Mit allen Mitteln werde man dagegen ankämpfen. Die Bergarbeiterschaft habe ohnehin schwere Opfer gebracht.

Es folgten dann die Berichte der Vertreter der verschiedenen Bergbaureviere.

Imbusch (Saarrevier) erklärte, daß die Bergarbeiterschaft des Saarreviers energisch die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland unter voller Rückgliederung aller Gruben des Saargebietes an Preußen und Bayern fordere. Die Saar bleibe unerbittlich. Das möge man jenseits der deutschen Grenze und auch im Völkerbund beachten. Die christliche Bergarbeiterschaft in der Saar stehe geschlossen zum deutschen Vaterlande. Sie begünstige einen wirklichen Frieden zwischen Deutschland und Frankreich. Diefem diene am besten eine vorzeitige Rückgabe der Saar an Deutschland. Allerdings dürfe diese nicht auf Kosten Deutschlands und der Bergarbeiterschaft an der Saar gehen.

Rotthäuser (Essen) gab darauf einen Bericht über die Verhandlungen in Genf. Man müsse die Ansicht des englischen Arbeitsministers weit von sich weisen, daß an dem Scheitern des Abkommens die deutsche Regierung schuld sei. Es mühe das beste Abkommen nichts, wenn keine Aussicht auf Ratifizierung bestehe. Bei der Fortdauer der Krise sei zu hoffen, daß die Arbeitnehmer fremder Staaten sich willfähriger zeigten gegenüber dieser internationalen Frage.

Siegfried Wagner †.

Ein Verlust für die Kulturwelt.

Mitten in die erfolgreichen und glanzvollen Bayreuther Festspiele hinein bricht die Trauerkunde von dem Tode Siegfried Wagners, für die Festspielstadt selbst ein furchtbarer, kaum zu verbindender Schlag, für die ganze Kulturwelt, nicht nur die musikalische, ein bedeutsames Ereignis, das die Gemüter von Millionen bewegen und erschüttern wird. Um wenig mehr als vier Monate also hat der einzige Sohn und Erbe Richard Wagners seine Mutter überleben sollen, die am 1. April in dem beinahe mythisch zu nennenden Alter von 93 Jahren aus dem Leben schied; er selber, geboren in Luzern am 6. Juni 1869, hatte erst das 61. Lebensjahr vollendet. Er ist unter dem Übermaß von Arbeit, das er auf sich genommen hatte, vorzeitig zusammengebrochen.

Richard Wagner hatte, wie man sich erinnert, seinen einzigen Sohn ursprünglich zum Architekten bestimmen wollen; es hat sich aber ereignet, daß er dem künstlerischen Erbe des Vaters ein treuer und hervorragender Hüter war. Als Komponist hat Siegfried Wagner sich nicht dauernd durchzusetzen vermocht, die Opern, denen sein Name die größten Bühnen erschlossen hatte, haben sich nirgends auf dem Spielplan halten können. Auch die Eigenschaften des genialen Regisseurs haben ihm vielleicht gefehlt. Aber alles in allem war er nach dem Urteil der Berufsmänner und am besten Eingeweihten doch eine ungewöhnliche Persönlichkeit, der Aufgabe gewachsen, die er mit leidenschaftlicher Energie auf seine Schultern genommen hatte.

Siegfried Wagner hinterläßt eine erst im Anfang der 30er Jahre stehende Witwe, Frau Winifred, und vier Kinder, von denen das älteste ein etwa 14-jähriger Sohn ist. Es besteht die Hoffnung, daß das Werk in Bayreuth fortgeführt werden kann, wenn der talkräftigen und liebenswürdigen Frau die entsprechenden künstlerischen Kräfte zur Seite stehen.

Berlin, 5. August. Stadtrat Benede, der sich vor dem Verlehrsgericht Berlin-Mitte zu verantworten hatte, wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt unter Auflage einer Buße von 2000 RM. Der mitangeklagte Drochsenkutschfahrer Mißfeld wurde zu 100 RM. Geldstrafe oder hilfsweise zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt beide Angeklagte für schuldig, jedoch Stadtrat Benede für den Hauptschuldigen, denn er hatte nach den Beobachtungen aller Zeugen die Sträßenkreuzung in sehr scharfer Weise geschnitten.

„Graf Zeppelin“ Über dem Rhein-Maingebiet.

Landung in Darmstadt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Sonntag seine Darmstadt-Fahrt wegen der ungünstigen Wetterlage nicht ausführen konnte, hat tags darauf trotz der unbeständigen Witterung sein Versprechen eingelöst. Mit 20 Passagieren an Bord startete es früh 7.30 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann. An der Fahrt nahmen auch die hessischen Minister Staatspräsident Dr. Abelung, Leuschner und Kirnberger sowie als Vertreter der Stadt Darmstadt Oberbürgermeister Dr. Müller und Landtagspräsident Bürgermeister Delp teil. Um 12.30 Uhr kreuzte das Luftschiff über Hanau, wo es von den Tausenden von Turnern und Turnerinnen, die noch auf dem Festplatz in Hanau weilten, mit Jubel begrüßt wurde. Um 2.15 Uhr erschienen das Luftschiff über Mainz und wandte sich dann dem Taunus zu. Um 3 Uhr verließ das tiefe Dröhnen der Motoren der Frankfurter Bevölkerung das Rufen des Lustriesen. Trotdem ein Zeppelinbesuch für die Frankfurter nichts Neues mehr ist, wurde das Luftschiff, wie immer, mit lebhafter Freude begrüßt. Etwa eine Viertelstunde zog es über Frankfurt seine Schleifen und verschwand dann in südlicher Richtung.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde in der Ferne, aus Richtung Frankfurt kommend, kurz nach 3 Uhr gesichtet. Es unternahm noch einen längeren Flug über das Rhein-Maingebiet, den Taunus und die nähere Umgebung Darmstadts und kehrte dann kurz nach 5 Uhr nach Darmstadt zurück, um die beabsichtigte Landung vorzunehmen.

An der pünktlichen Landung wurde das Luftschiff durch eine Gewitterböe verhindert, die zunächst umfahren werden mußte. Nach Abzug dieser Böe landete „Graf Zeppelin“ um 6.32 Uhr, umhüllt von Tausenden von Zuschauern, auf dem Griesheimer Sand glatt. Nach einem kurzen Aufenthalt erfolgte der Start bereits um 6.55 Uhr zum Weiterflug in Richtung Heidelberg.

Ein Hoffschrei aus dem Saargebiet.

Für die deutschen Schulen.

Die Lehrerschaft für das Saargebiet hat sich in diesen Tagen mit einer Rundgebung an die Regierungskommission, an die Lehrerschaft des Saargebietes und an die politischen Parteien gewandt, um Verwahrung einzulegen gegen die Druckmaßnahmen der französischen Grubenverwaltung zugunsten der Domanialschulen, die der durch den Friedensvertrag garantierten deutschen Volksschule Abbruch tun. Die Existenz der französischen Schulen, so sagt die Entschliessung, trage den Keim unmoralischer Auswirkungen in sich; Abhilfe sei nur zu schaffen durch Aufhebung jener Verordnungen, die die deutsche bergmännische Bevölkerung im Saargebiet dem Druck fremder Arbeitgeber ausliefern. Die Lehrerschaft protestiert gegen alle Versuche, ihr Recht auf Bekämpfung der Domanialschulen zu beschneiden, wie sie von der Regierungskommission durch ein Untersuchungsverfahren gegen deutsche Lehrer und Geistliche unternommen worden sind.

Die Lehrerschaft der bedrohten Orte wird ausgerufen, in fortgesetzter Kleinarbeit dafür einzutreten, daß jedes deutsche Kind der deutschen Schule erhalten bleibt oder zurückgeführt wird. Die Parteien werden darauf hingewiesen, daß alle Entschliessungen der Lehrerschaft von der Regierungskommission ohne Antwort geblieben sind. Die Regierungskommission habe Schulräte ernannt, die das Vertrauen weder der Lehrerschaft noch der Bevölkerung genießen, indem sie die bisherigen Inspektoren des von der ganzen Saarbevölkerung abgelehnten faschistischen französischen Unterrichts bei den Ernennungen bevorzugt habe.

Zum Schluß bedauerte die Lehrerschaft des Saargebietes das weitere Hinausschieben des Zeitpunktes, an dem sie zum Heimatland zurückkehren darf, und beklagt die Fortdauer des jetzigen unerträglichen Zustandes gerade vom kulturellen Standpunkt aus.

Tschangtscha geräumt.

Megen 2 Millionen Mark Lösegeld.

Wie „Times“ aus Schanghai meldet, sollen die Kommunisten die Stadt Tschangtscha gegen eine Summe von einer Million mexikanischer Dollar (2 Millionen Mark) geräumt haben. Die Regierungstruppen warteten westlich der Stadt auf die Gelegenheit zurückzufahren. Die Stadt Tschangtscha wird von einer schwachen Abteilung von Regierungstruppen gegen eine starke rote Armee verteidigt. Flugzeuge, die zwischen Hankau und Kianglung verkehren, berichten, daß in vielen Städten große Feuersbrünste wahrnehmbar sind, was auf die Anwesenheit von Räubern hindeutet. Die radikalen chinesischen Banden, die sich jetzt von Tschangtscha östlich vorwärts bewegen, bedrohen die Stadt Kianglung in der Provinz Kiangsi. Es ist damit zu rechnen, daß Tschangtscha sich in kurzer Zeit in der Gewalt der Rebellen befinden wird. Dadurch ist auch die Stadt Kianglung, die ungefähr 150 Kilometer nördlich von Tschangtscha am Yangtsesfluß liegt, in Gefahr, bald von den Banden besetzt zu werden. Der Ort Kianglung, der einige Kilometer südlich von Kianglung liegt und viel von Europäern aufgesucht wird, ist schon von allen Fremden in Anbetracht der drohenden Lage vollkommen geräumt worden. Zum Schutze von Hankau, das scheinbar das Hauptziel der Rebellen ist, wurde die dortige Garnison durch eine Division Regierungstruppen verstärkt.

Wie aus Washington gemeldet wird, wird im amerikanischen Staatsdepartement die Lage in China mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Alle verfügbaren Schiffe des China-Geschwaders werden den Yangtsch hinausgeschickt, um durch Befundung der amerikanischen Wachsamkeit die plündernden Banden, die man nicht als Kommunisten im eigentlichen Sinne betrachtet, von der Zerstörung amerikanischen Eigentums abzuhalten. Ferner ist die Kianglung-Regierung zu energischer Bekämpfung der Unruhen in Tschangtscha aufgefordert worden. Eine Landung amerikanischer Truppen ist jedoch nicht beabsichtigt.

Der Saatenstand in Preußen Anfang August 1930.

Die lange Dürreperiode, die dem nassen Wetter der zweiten Julihälfte vorausgegangen war, hatte den Reifungsprozeß des Getreides beschleunigt, so daß 14 Tage früher als sonst, bereits Anfang Juli, mit der Ernte begonnen werden konnte. Die unter dem günstigsten Wetter einsethenden Erntearbeiten wurden dann jedoch durch die über 15 Tage anhaltende Regenperiode empfindlich gestört. An ein Einbringen des Getreides war wegen des unbeständigen Wetters nicht zu denken. Das gesamte Getreide wurde mit einem Male reif.

Die Gefahr des Ausfallens und Auswachsens der Getreidefrüchte ist groß. Was der Regen dem Getreide an Schädigung angetan hat, er den Hackfrüchten genügt. Nach den Beobachtungen der 2. und 3. gleich mittel, ergibt sich für Anfang August folgender Saatenstand (in Klammern sind die entsprechenden Ziffern für Anfang Juli beigefügt): Frühkartoffeln 3.3 (3.0), Spätkartoffeln 2.9 (3.0), Erbsen und Futtererbsen aller Art 3.3 (3.1), Ackerbohnen 3.2 (2.9), Linen und Wicken 3.3 (3.1), Lupinen 3.9, Gemenge aus Hülsenfrüchten mit Getreide 3.4, Zuckerrüben 2.7 (2.8), Futterrüben 2.8 (3.0), Flachs 3.2 (3.1), Acker auch mit Beimischung von Gräsern 3.2 (2.8), Luzerne 2.9 (2.6), Kleeheu 2.8 (2.5), andere Wiesen 3.3 (3.0).

Klee, Luzerne und Wiesen haben sich nach dem Zultregen etwas erholt, doch reichen die großen Niederschlagsmengen nicht aus, um den vorher entstandenen Dürreschaden auszumergen. Die Heuernte konnte in der ersten Julihälfte dort, wo sie noch nicht beendet war, in der Regel trocken heimgebracht werden.

Diebstahl eines Blankoaktzeptes.

Berlin, 5. Aug. Einem Kunden der Darmstädter u. Nationalbank, Filiale Benthien, ist ein Blankoaktzept, das lediglich den Namen des Akzeptanten Meynen enthielt, gestohlen worden. Es liegt die Vermutung nahe, daß von dem unrechtmäßigen Besitzer nachträglich über den Namen des Akzeptanten, der gleichzeitig Alleinbevollmächtigter der A.-G. für Effekten und Immobilien ist, ein Stempelausdruck „A.-G. für Effekten und Immobilien“ gesetzt wird, um mit dem Akzept Mißbrauch zu treiben. Es wird gebeten, auf etwa vorkommende Aktepte „Meynen“ bzw. „A.-G. für Effekten und Immobilien Meynen“ zu achten und den Einreicher gegebenenfalls feststellen zu lassen.

Die Welt ohne Arbeit.

Arbeitslosigkeit, eine internationale Erscheinung.

In Deutsch-Oesterreich wurden Ende Juni 1930 insgesamt 149 972 unterstützte Arbeitslose gezählt. Außerdem ist noch mit etwa 20 500 ausgesteuerten Arbeitslosen zu rechnen. Gegenüber der Zählung vom 15. Juni ergibt sich eine Abnahme um rund 8800 Personen. Ueber 50 v. H. der unterstützten Arbeitslosen entfallen allein auf die Stadt Wien und deren nächste Umgebung. Ungünstiger liegen die Verhältnisse in Großbritannien. Hier wurden am 16. Juni 1930 rund 1 885 300 Arbeitslose, also 110 199 mehr als vor zwei Wochen, gezählt. Diese Ziffer übertrifft die Arbeitslosenziffer aus der gleichen Zeit des Vorjahres um 762 000 Personen. Die Zahl der am 28. Mai versicherten und in Arbeit stehenden Personen zwischen 16 und 64 Jahren betrug 9,7 Millionen; diese Ziffer liegt um eine halbe Million unter der vor einem Jahre. In Portugal waren im April von 40 000 Bauarbeitern rund 3000 arbeitslos; auch in der Schweiz hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert. Ende Mai waren bei den Arbeitsämtern 9545 Stellensuchende gegenüber 8701 Ende April eingeschrieben. Glücklichere Länder sind in dieser Beziehung Frankreich und Luxemburg. In Frankreich wurden am 17. Mai 932 Arbeitslose registriert, nach dem Stande vom 10. Mai konnten 5350 Stellenangebote nicht befriedigt werden; Luxemburg kennt seit dem Jahre 1921 überhaupt keine Arbeitslosen mehr, obwohl auch hier der Konjunkturrückgang fühlbar ist. In Italien wurden am 31. Mai dieses Jahres 385 159 Arbeitslose gezählt. Gegenüber April ist das ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. Umgekehrt läuft die Entwicklung in Japan. Die Regierung spricht von 310 000 Arbeitslosen, dem widerspricht jedoch die Presse, die mit 800 000 bis eine Million Arbeitslosen rechnet. Auch in Japan macht sich ein Ueberfluß an Akademikern bemerkbar. Nur etwa 20 v. H. derjenigen Personen, die die Universitäten mit Diplom verlassen, finden Arbeit.

Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika müssen von einem Anwachsen der Arbeitslosigkeit berichten. Die Schätzungen über das Ausmaß der Arbeitslosigkeit gehen auseinander. Vom Präsidenten des Gewerkschaftsverbandes wird mit 3,6 Millionen und von den Mitgliedern des Repräsentantenhauses mit 5 bis 6 Millionen Arbeitslosen gerechnet. Das würde bedeuten, daß jeder vierte Arbeiter Amerikas arbeitslos wäre.

Wer ist das Stiefkind des Verkehrs?

Ein Zwiegespräch.

Radfahrer: „Wir waren zuerst auf der Land. Ihr habt euch nach uns zu richten!“

Automobilist: „Wir bezahlen die Straßen, auf denen wir fahren, und wir werden am schärfsten kontrolliert!“

Radfahrer: „Der Amtliche Pressedienst hat mitgeteilt, daß im Jahre 1929 im ganzen 226 000 Radfahrer, dagegen nur 217 000 Kraftfahrer wegen Uebertretung polizeilicher Vorschriften bestraft worden sind. Also ein Zeichen, wie die armen und wehrlosen Radfahrer daran glauben müssen, weil sie viel leichter greifbar sind als die Kraftfahrer.“

Automobilist: „Der Kraftfahrer muß eine gewaltige Maschine mit all ihren Hindernissen, Hebeln, Ventilen, Schaltungen und dergleichen beherrschen. Er kann sich eine bewegte Masse voll elementarer Gewalt nicht völlig unabhängig meistern. Der Radfahrer hat sich selbst und sein Fahrrad jederzeit fest in der Gewalt, kann im Bruchteil einer Sekunde ausweichen, Biegungen machen, stehen bleiben, zur Seite springen. Trotzdem aber behindert er den von seiner Maschine abhängigen Kraftfahrer auf der Landstraße oft wesentlich und mit reiner Freude an der Störung.“

Radfahrer: „Zugegeben, so etwas gibt es manchmal. Aber meinen Sie wirklich, es gäbe mehr rücksichtslose Radfahrer oder mehr rücksichtslose Kraftwagenlenker? Der Automobilist hat stets das Gefühl der überlegenen Waffe und Kraft sowie der höheren Geschwindigkeit für sich. Er wird stets den Radfahrer als etwas Minderwertiges, allenfalls als ein notwendiges Uebel empfinden. Wieviel Radfahrer sind schon verunglückt, weil Automobilisten in der Dunkelheit ihre Scheinwerfer nicht abblendeten!“

Automobilist: „Und wieviel Automobilisten sind schon schwer oder gar tödlich verunglückt, weil Radfahrer abends oder nachts kein Licht brannten?“

Ein Dritter (dazutretend): „Ihr werdet euch nie einigen und nie befeinden! Sorgt beide mit vereinten Kräften dafür, daß auf allen Großstadtstraßen und auf allen Landstraßen besondere Radfahrwege angelegt werden. Dann hat jeder sein eigenes Reich, und keiner kann den anderen hindern oder stören!“

Eine Schlägerei, bei der drei Frauen verletzt wurden.

Frankfurt a. M., 5. Aug. In einer Wirtschaft in der Berggasse gab es eine Schlägerei. Dabei brachte ein Arbeiter der Wirtschaft vier Messerflügel am rechten Arm und einer anderen Frau einen Stich in den linken Fuß. Ferner schlug er einer dritten Frau mit einem Stuhl auf den Kopf. Sämtliche Verletzten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Vertreter der Industrie beim Reichslangler.

Berlin, 5. August. Der Reichslangler empfing in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg verschiedene Persönlichkeiten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Die Aussprache hatte die Frage der Gestaltung der Preise im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zum Gegenstand. Die weiteren Besprechungen mit den einzelnen Zweigen der Industrie werden im Reichswirtschaftsministerium geführt werden.



Giganten der Landstraße.

Die siegreichen Fahrer des 4800 Kilometer langen Straßenrennens „Tour de France“ von links nach rechts: Wagne, Vidot, der Sieger Leduca, Pellissier und Antonin Wagne.

Beschleunigung des Verkehrs.

Elektrifizierung bei der Reichsbahn.

— Einem zwingenden Bedürfnis folgend wurde vor einigen Jahren die Elektrifizierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahn in Angriff genommen und am 15. Mai v. J. mit der Inbetriebnahme des elektrischen Verkehrs auf der Ringbahn vollendet. Die steigenden Beförderungsziffern sind ein Beweis dafür, daß die Umwandlung eines veralteten, unmodernen und relativ langsamen Beförderungsmittels in ein neuzeitliches und schnelles Nahverkehrsmittel eine durchaus notwendige Maßnahme darstellt. — Es sind damit jetzt im Verkehrsnetz der Reichsbahn, die Ende 1929 über eine Gesamtbetriebslänge von 53 545 Kilometer verfügte, insgesamt 1561 Kilometer oder 2,9 Prozent im elektrischen Betrieb.

Von den elektrisch betriebenen Strecken entfällt der weitaus größte Teil auf Fernstrecken (1201 Kilometer); in die restlichen 207 Kilometer teilen sich die elektrifizierten Stadt-, Ring- und Vorortbahnen von Berlin (230 Kilometer) und Hamburg (37 Kilometer).

Nach dem Anteil der einzelnen Länder bzw. Landesteile an dem elektrischen Netz der Reichsbahn steht Bayern mit 605 Kilometer oder 41,5 der gesamten bisher elektrisch betriebenen deutschen Strecken an der Spitze. Auf Schlesien entfallen 357 Kilometer, das mitteldeutsche Gebiet in der Gegend um Bitterfeld-Halle-Leipzig besetzt ein elektrisches Netz von 195 Kilometer, den Schluß bilden die Bahnen des Schwarzwaldes mit einer Länge von 47 Kilometer.

Zur Durchführung des elektrischen Verkehrs standen 1929 insgesamt 1151 Triebwagen zur Verfügung; 380 für Oberleitung und 771 für Stromschienen und 202 sonstige Triebwagen.

Lokales.

Bad Homburg, den 5. August 1930.

Vorsicht beim Genuß von Morcheln.

Vergiftungen durch den Genuß von Pilzen, insbesondere von selbstgelesenen, werden alljährlich beobachtet. Von berufener Seite wird mit Recht immer wieder darauf hingewiesen, daß man nur solche Pilze essen soll, die man als sicher ungiftig kennt. Darüber hinaus sind in diesem Jahre in gebäutem Maße Erkrankungen nach dem Genuß der Morchel oder Speisemorchel aufgetreten. Es ist einem großen Teil der Bevölkerung zum Bewußtsein gekommen, daß die Morchel in frischem Zustand Giftstoffe enthält, die sogar tödliche Wirkungen hervorrufen können, wenn nicht die nötige Vorsicht dabei geübt wird. Diese besteht darin, die Morcheln nicht nur abzuwaschen oder mit heißem Wasser einmal abzubrühen, sondern man muß sie regelrecht mit reichlichem Wasser kochen und, nachdem die Pilze im Wasser mindestens zwei Minuten lang im Kochen erhasst worden sind, das Kochwasser weggießen! Die Giftstoffe der Morchel, insbesondere die Helveticinsäure, sind in heißem Wasser löslich, werden aber durch das Kochen nicht unwirksam gemacht. Der Pilz selbst durch diese Vorbehandlung des regelrechten Abkochens in keiner Weise an seinem Wohlgeschmack. Auf keinen Fall darf das Kochwasser der Morchel zur Herstellung von Pilzsuppe oder Bratenfunden verwendet werden.

Die getrocknete Morchel, wie sie im Handel erhältlich ist, hat ihre Giftigkeit verloren und bedarf keiner besonderen Vorbehandlung. In den Fällen, in denen nach Genuß der Morchel oder Speisemorchel Krankheitserscheinungen wie Ubelkeit, Erbrechen, Durchfälle, Gelbsucht usw. gleichzeitig bei mehreren Personen auftreten, ist unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Der Homburger Schwimmclub

auf dem 34. Kreistage des S. Kreises d. D. Turnerschaft.

Stolze Tage waren es, welche die Homburger Turnerschwimmer und Schwimmerinnen in Hanau a. M., der Stadt des 34. Kreistages erleben durften. Voller Freude und Stolz können die beiden Turnvereine unserer Stadt, „Homburger Turnverein“ und Turnverein „Vorwärts“ auf ihren gemeinsamen Schützling, den Homburger Schwimmclub, blicken. Ihre Turner und Turnerinnen im Schwimmen, vereint durch den Schwimmclub, haben

unserer Vaterstadt auf dem Kreisfeste würdig vertreten. Käufer vom Homburger Turnverein (Georg Braun und Karl Biber) u. Schwimmer vom Homburger Schwimmclub (Göb, Reinold, und Gustav Laub) erkämpften nach hartem Kampfe die wertvollste Staffel des ganzen Kreisschwimmfestes und somit den von der Stadt Homburg gestifteten Wanderpreis. Hart waren die Kämpfe, die von Jahr zu Jahr um diesen Wanderpreis ausgetragen worden sind und Namen der Vereine aus Offenbach, 1860 Frankfurt a. M. und Darmstadt 1875 sind eingetragene Zeugen harten Ringens um den Besitz des Wanderpreises. Unter lebhafter Anteilnahme der Zuschauer wurde die Staffel durch den Homburger Schwimmclub kurz vor Offenbach und Neu Isenburg gewonnen. Frl. Luise Lauer (Turnverein Vorwärts) wird Kreismeisterin im Hauptspringen der Oberstufe und Gustav Laub Kreismeister im 1000 m Beliebigschwimmen. Auch die anderen Sieger haben sich glänzend geschlagen, trennen sie doch nur wenige Punkte oder Sekunden vor den Ersten. Nachstehend die weiteren Sieger des Homburger Schwimmclubs:

4 × 100 m. Stabstaffel (R. Langfritz, R. Molitor, G. Reinold, G. Laub)	2. Sieg
4 × 100 m. Bruststaffel (G. Bittel, L. Lambrecht, G. Winkler, S. Braun.)	3. Sieg
Schwimmer:	
100 m. Freistil (Göb, Reinold)	2. Sieg
Gustav Laub	3. Sieg
Karl Molitor	4. Sieg
Mehrkampf der Mittelstufe:	
Max Franke	3. Sieg
Springen der Mittelstufe:	
Max Franke	8. Sieg
Streckentauchen:	
Max Franke	3. Sieg
3000 m. Stromschwimmen:	
Gustav Laub	4. Sieg
1000 m. Stromschwimmen:	
Karl Molitor	4. Sieg
(Göb Reinold)	5. Sieg
Schwimmerinnen:	
Springen: (Mittelstufe)	
Elisabeth Bittel	2. Sieg
100 m. Brustschwimmen:	
Silke Braun	4. Sieg
Liesel Lambrecht	5. Sieg
1000 m. Stromschwimmen:	
G. Bittel	4. Sieg

Leider konnten unsere Schwimmerinnen nicht alle antreten. Und nun rückt sich der Homburger Schwimmclub zu den Meisterschaften am 23. und 24. August in Darmstadt. Dem Wunsch des Schwimmvereins der Deutschen Turnerschaft entsprechend hat sich der Homburger Schwimmclub verpflichtet, eine Sondervorführung zu zeigen, die der Vorführung im Jahre 1929 im Frankfurter Stadion gleichen soll und so großen Beifall fand. An den Mitgliedern liegt es nun, die Uebungsstunden regelmäßig zu besuchen, um so ihr Bestes zum Gelingen beizutragen. Stattfinden soll die Sondervorführung am Sonntag, den 24. August 1930, nachmittags im großen Saal in Darmstadt. Anfang September werden wir aufgrund einer Einladung unsere Besten zu einem Klubwettkampf nach Koblenz entsenden. W. W.

Zum Automobil-Turnier Bad Homburg 1930. Bereits an anderer Stelle wurde von uns auf das in den Tagen vom 30. August bis 1. September stattfindende „Automobilturnier Bad Homburg 1930“ hingewiesen, das vom Frankfurter Automobilclub e. V. (Automobil-Club von Deutschland) in Gemeinschaft mit der Kurverwaltung durchgeführt wird. Dieses Turnier umfasst außer drei verschiedenartigen Sternfahrten eine Plattenfahrt, einen Automobil-Schönheitswettbewerb, eine Geschicklichkeitsprüfung, die nur für Fahrerinnen ausgeschrieben ist, und eine Rundfunkorientierungsfahrt, zu der bereitwillig die Südwestdeutsche Rundfunk-G. Frankfurt a. M. ihren Sender und die Empfangsgeräte für alle Teilnehmer zur Verfügung stellt.

Wie wir der inzwischen erschienenen Ausschreibung entnehmen, ist die Gesamtveranstaltung in großartigem Rahmen gehalten. Sie wird sicher den Freunden des Automobilsports manche Anregung geben und dadurch eine gute Belebung hervorrufen.

Silberhochzeit. Die in Homburg, Dorotheenstr., wohnenden Schlossermeisterseheleute Johann Schäfer und Frau, geb. Manger, begehen am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische das 25jährige Ehejubiläum. Auch wir schließen uns den vielen Gratulanten an und wünschen dieselbe Rüstigkeit zur Goldenen.

Diebstahl. In der Nacht vom 2. zum 3. August wurde aus einem offenen Kraftwagen, der vor einem Lokal der Luisenstraße hielt, ein wollener Mantel (Farbe: blau-weiß) gestohlen. Zweckdienliche Meldungen werden bei der Polizeibehörde entgegengenommen.

Die „Interessanten“ für Kraftwagen und Motorräder mehrten sich. Das scheint sich auch in Bad Homburg sichtbar zu machen. So hat gestern Abend eine bisher unbekannte Person einen Frankfurter Kraftwagen, der vor einem hiesigen Lokal stationierte, in Abwesenheit des Besitzers mitgehen lassen. Der „neue“ Wageninhaber ist aber mit dem Fahrzeug nur bis zur Promenadestraße gekommen. Hier wurde das Auto heute Morgen herrenlos vorgefunden und seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeführt. — Ferner wurde am gestrigen Abend einem hiesigen Motorradfahrer in einem unbeachteten Augenblick seine Maschine entwendet. Man war dem Dieb aber gleich auf der Spur, der, als die Luft zu dick wurde, das Motorrad bei der Verfolgung,

jagd in der Tannenwaldballee liegen ließ und das Welle suchte.

VII. Sinfoniekonzert. Aus technischen Gründen muß der Beginn des morgigen Sinfoniekonzertes auf 20 Uhr angelegt werden. Das Programm bringt ausschließlich Werke von Richard Wagner, wobei Kammerfängerin Gertrud Bindernagel die Hellenarie aus Tannhäuser, Elsa's Traum und Gefang an die Rüste sowie Isolde's Liebestod zum Vortrag bringen wird. Die Künstlerin, deren bedeutender Ruf als Wagnersängerin bekannt ist, tritt zum ersten Mal in Homburg auf; man darf dieses Auftreten als künstlerisches Ereignis bezeichnen. Es sind nur mehr wenige Einzelkarten zum Preise von M. 4.— bis M. 1.— im Kurhaus zu haben.

K. S. V. 05. Seine Jubiläumsveranstaltungen beschließt der K. S. V. 05 mit einem Spiel am Mittwoch Abend gegen die Spvgg. 03 Fachsenheim, die sich am vergangenen Sonntag den Aufstieg in die Bezirksliga erkämpfte. Es liegt die Zusage vor, daß Fachsenheim mit kompletter Mannschaft antritt, um sein Können unter Beweis zu stellen. Ein guter Besuch dürfte deshalb zu erwarten sein. Ma.

Antikriegsabend. Es wird uns geschrieben: Die Jugendgruppen des Arbeiter-Kultur-Karrells, veranstalten am Mittwoch, den 6. August, im Saale der Jugendherberge einen Antikriegsabend. Das erstklassige Programm nennt Rezitationen, Lieder, Vorlesungen und Vortrag. Als Referent ist Herr Ludwig Rössinger, Frankfurt a. M., gewonnen. Freunde unserer Sache sind uns willkommen. G. L.

Kurhausheater. Am Donnerstag, den 7. August wird zum ersten Mal, abends 20 Uhr, Verfalls Lustspiel „Scribbys Suppen sind die besten“ aufgeführt. Verfall zählt zu unseren bekannten Lustspielautoren. Auch dieses Stück mit seinem knappen und treffenden Dialog bietet eine ganze Reihe von Wahrheiten, die aus Menschenkenntnis stammen. Der Autor setzt Pointe an Pointe. Überall gab es einen durchschlagenden Publikumserfolg. Die Spielleitung Peter Kassoll hat in seiner Inszenierung das Knappe, Amerikanische herausgearbeitet. — In einem kurzen Norwörter zu seinem Stück vergleicht es der Autor mit einer billigen Arznei, die von Kindern nicht gern geschluckt wird, verpackt man ihnen aber Pille, so halten sie sich an der Süßigkeit der Packung und man erreicht, daß die Medizin nachträglich im Organismus Wirkung kommt.

Homburger Fleischerinnung. Am Sonntag, den 10. August, vormittags 11 Uhr findet im „Schützenhof“ die Feier der Meistererennung, verbunden mit der diesjährigen Lehrlingsaufnahme, statt.

Abonnementskarten für das Kurhausheater. Wie die Kurverwaltung bekanntgibt, werden wünschgemäß für die in diesem Sommer noch stattfindenden Gastspiele des Gleiser Stadttheaters Abonnementskarten mit 25 v. H. Ermäßigung auf die Tagespreise abgegeben. Das Kurbüro nimmt Anmeldungen entgegen.

Wann kann der elektrische Strom gefährlich werden? Es herrscht vielfach Unklarheit darüber, unter welchen Verhältnissen der elektrische Strom als gefährlich zu betrachten ist. Wenn die Isolation einer elektrischen Leitungsanlage und der daran angeschlossenen Geräte, Fassungen usw. in gutem Zustand ist, birgt eine elektrische Anlage keinerlei Gefahr. Bei einer ordentlich ausgeführten Anlage hat auch die Höhe der Betriebsspannung und die Stromart keinen Einfluß auf das Maß der Gefährdung. Erst wenn in einer Anlage Isolationsdefekte in den Leitungen, Fassungen oder Geräten eintreten, kann der elektrische Strom beim Berühren defekter Leitungsteile auf den menschlichen Körper übertreten und dann je nach Spannung, Stromart, und Bodenverhältnissen verschieden auf diesen wirken. Ist nämlich die Isolation einer Leitung beschädigt, so nimmt beim Berühren ungeschützter spannungsführender Teile der Strom seinen Rückweg nicht in normaler Weise durch die dafür vorgesehene Leitung, sondern über den Körper des Menschen zur Erde. Steht nun ein Mensch auf trockenem, gut isoliertem Boden, also etwa auf Holzbohlen oder auf einem Teppich, so geht nur ein Bruchteil des Stroms durch den Körper hindurch; das Berühren bleibt also in diesem Fall harmlos und ohne nachteilige Folgen. Steht man jedoch auf Steinboden oder auf einem anderen Boden, der gut leitet (besonders wenn er feucht ist), so geht ein viel stärkerer Strom durch den Körper, der unter Umständen zur Folge hat, daß der Mensch den spannungsführenden Teil nicht mehr loslassen kann und daß durch die Wirkungen des Stroms auf Herz und Atmung Körperbeschädigungen, in besonders schlimmen Fällen sogar der Tod, hervorgerufen werden. Daher sollte man stets die elektrischen Anlagen in Stand und lasse vor allem Isolationsfehler sofort beseitigen.

Hilfsbedürftige Volksgenossen. Durch den Krieg und die Inflation mit ihren unheilvollen Auswirkungen sind Millionen deutscher Volksgenossen in Not geraten und zu Kostgängern der öffentlichen Fürsorge geworden. Beträubliche Zahlen bietet eine soeben in „Wirtschaft und Statistik“ erschienene amtliche Darstellung des Umfangs der öffentlichen Fürsorge. Die Zahl der laufenden in offener Fürsorge von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützten Personen im Deutschen Reich (bei einer Bevölkerungszahl von 62,4 Millionen) betrug im Rechnungsjahr 1928/29 nicht weniger als rund 2,5 Millionen. Neben den Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Sozialrentnern befinden sich darunter 385 760 Kleinrentner und Gleichgestellte sowie 1 295 800 sonstige Hilfsbedürftige. Außer den von den Bezirksfürsorgeverbänden betreuten Personen gibt es noch rund 478 000 Personen, die von dem Landesfürsorgeverbänden unterstützt werden. Der Fürsorgeaufwand der Bezirksfürsorgeverbände betrug 1.053 Milliarden RM., der Landesfürsorgeverbände 139,5 Milliarden RM. Nicht eingerechnet sind die beträchtlichen Kosten für die öffentliche Jugendhilfe. Die gesamte öffentliche Fürsorgelast im Deutschen Reich betrug 1,48 Mrd. RM.

Frankfurt a. M. (Ein schwerer und zwei leichtere Verletzungen bei einem Motorradunfall.) Zu einem folgenschweren Zusammenstoß kam es in der Bruchfeldstraße. Ein aus der Richtung Frankfurt kommendes Motorrad wollte einem Lastkraftwagen ausweichen, prallte aber mit solcher Wucht dagegen, daß der Fahrer des Kraftwagens mit schweren Knochenbrüchen und einem Nervenschuß liegen blieb. Die Insassen des Beiwagens, eine Frau und ein Kind, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden in das höchste Kreis Krankenhaus eingeliefert.

Frankfurt a. M. (Einbrecher-Fahndungen durch den Rundfunk.) Zeit langem ist in Amerika der Rundfunk ein unentbehrlicher Helfer der Polizei bei der Aufdeckung von Verbrechen, insbesondere auch dadurch, daß nicht nur die Polizeibehörden sich des Rundfunks bedienen, sondern die Hörschicht selbst Beobachtungen, die sie im Verlauf krimineller Vergehen macht, der Polizei sowohl wie dem Rundfunk mitteilt, der durch Veröffentlichung dieser Nachrichten sehr oft dazu beigetragen hat Verbrecher zu entdecken und unschädlich zu machen. In Deutschland ist leider in den seltensten Fällen bisher die ungeheure Publikationsmöglichkeit des Rundfunks bei der Aufdeckung von Verbrechen angewandt worden. Zwar verfügt die Polizei über Sender- und Empfangsstellen und bedient sich auch eifrig im inneren Fahndungsdienst dieser Einrichtung. Dagegen hat bisher das Publikum noch keineswegs sich darauf eingestellt, verstanden, den Rundfunk in solchen Fällen als Hilfsmittel zu benutzen. Die Südwestdeutsche Rundfunk-G. wird in der Zeit vom 16. bis 19. August im Einvernehmen mit der Kriminalpolizei ein Preisausschreiben veranstalten, das dazu beitragen soll, das Interesse des breiten Publikums bei der Aufdeckung von Verbrechen zu heben. Sie hat dafür eine Belohnung von insgesamt 1000 Reichsmark ausgesetzt. In den nächsten Tagen werden die Hörer im Rundfunk über alle Einzelheiten dieses Preisausschreibens unterrichtet werden.

Frankfurt a. M. (Die Verhaftungen des Pfarrer Stenning in Frankfurt a. M.-Heidenheim.) Anklage wegen Unterschlagung amtlicher Gelder erhoben worden. Er soll etwa 40 000 Mark unterschlagen haben. Wie wir erfahren, hat sich der Geistliche bemüht, den entstandenen Schaden wieder gut zu machen, und er soll seinen gesamten Besitz zur Verfügung gestellt haben.

Frankfurt a. M. (Eine Wahlschelte Hitlers in Frankfurt.) Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hielt ihre erste öffentliche Wahlversammlung ab. Der große, über 17 000 Menschen fassende große Saal der Festhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Um der Rundgebung besonderer Nachdruck zu verleihen, war Adolf Hitler selbst erschienen und hielt die Wahlschelte. Er wandte sich scharf gegen die Ideen des Internationalismus und Pazifismus. Die gegenwärtig in Deutschland herrschenden Parteien trügen die Schuld an dem gegenwärtigen Zustande. Die tiefere Ursache sei aber, daß das deutsche Volk nicht genügend Raum zur Verfügung habe, um sich selbst zu ernähren. Den Schluß seiner Rede bildete der Schrei nach dem Führer. Die Versammlung verlief ohne jede Störung.

Neuenhagen. (Von einem Rehbod angegriffen.) Einen eigenartigen Unfall erlitt ein junges Mädchen von hier. Beim Pilsammeln im Gemeindefeld wurde es von einem Rehbod angegriffen, der ihr mit dem Geweih eine erhebliche Verletzung am Oberschenkel beibrachte. Die Verunglückte mußte mit einem Wagen nach Hause gebracht werden und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Rassel. (Eine Friedenskundgebung in Rassel.) Aus Anlaß des Länderspiels England-Deutschland, das hier zwischen einer Mannschaft des britischen Arbeiterportbundes und der Landesmannschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ausgetragen wurde, fand im Stadtparkgarten eine Friedenskundgebung statt. Hierbei hielten der Unterhausbegordnete der englischen Arbeiterpartei F. S. Gill, Präsident der englischen Eisenbahnangestellten-Gewerkschaft, und der Vertreter des englischen Arbeiterportbundes Wupen herzlich gehaltene Ansprachen. Letzterer verlas ein Handschreiben des englischen Premierministers MacDonald, in dem es heißt, daß solche Friedensspiele der Freundschaft zwischen England und Deutschland nur dienlich seien. Es sprachen ferner der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Haas, der u. a. ausführte: Wir ruhen aus vollem Herzen: Nie wieder Krieg! Wir dürfen aber unter Zustimmung der englischen Freunde hinzufügen: „Nie wieder Versailles!“ Alle sozialistischen Parteien der Internationalen haben sich gegen die Ungerechtigkeit des Friedensvertrages von 1919 energisch ausgesprochen.

Bad Wülfungen. (Stadtverordnetenwahlen in Wülfungen.) Die Verleihung der Stadtordnung durch den preußischen Minister des Innern hatte in drei ehemaligen ländlichen Kreisstädten Waldeck Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung im Gefolge. Zunächst fand die Wahl in Wülfungen statt, die folgendes Ergebnis hatte: Hauptwerterliste 143 Stimmen (1 Sitz), Beamten- und Angestelltenliste 233 Stimmen (2 Sitze), Industrie, Handel und Gewerbe 64 Stimmen (kein Sitz), Wirtschaftliche Gemeindefürsorge 314 Stimmen (3 Sitze), Hitler-Bewegung 285 Stimmen (3 Sitze), Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene 80 Stimmen (kein Sitz), SPD 401 Stimmen (4 Sitze), Bad Wülfungen Bürgerliste 398 Stimmen (4 Sitze). Vergleichszahlen lassen sich wegen der veränderten Verhältnisse nicht geben. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 60 Prozent und war wesentlich besser als bei der letzten Wahl. Die Wahlen in Krollen und Corbach finden am kommenden Sonntag statt.

Ribba. (Dollarspende.) Ein geborener Ribbaer, der jetzt schon über 30 Jahre in einer Stadt im Staate New York wohnende Kaufmann Julius Daub, hat in dankbarer Erinnerung an seine Vaterstadt Ribba der bisherigen Kleinkinderschule und der Ribbaer Synagoge eine Stiftung von je 1000 Dollar zugehen lassen. Im vorigen Jahre erfreute er seine Ribbaer Alterskollegen, die Fünfziger des Jahres 1929, ebenfalls durch eine Spende von 100 Dollar.

Gießen. (Vandalismus in der Gießener Freilichtbühne.) Bis jetzt noch unbekannte Täter haben die Gießener Freilichtbühne im Stadtwald in vandalischer Weise verwüstet. In den beiden Nachhäusern wurden die Türen mit den Scharnieren herausgerissen, die Inneneinrichtung wurde zertrümmert, die für die wüsten Gefallen wertvollen Teile wurden fortgeschleppt und in einen Brunnen geworfen. Die ganze Anlage der Freilichtbühne wurde so stark verwüstet, daß sie in dem jetzigen Zustande nicht mehr zu verwenden ist. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Tätern sind im Gange.

Verursachern Mannschaft von Sparta Prag mit einer schönen Leistung 3:1 (2:1) schlugen.

Der norddeutsche Fußballmeister Holstein Kiel, der am Samstag nach den Deutschen Meister Wertha-BSG. 6:2 geschlagen hatte, erlitt am Sonntag in Frankfurt vor 12.000 Zuschauern durch den HSV. Frankfurt eine schwere 0:1 (0:0) Niederlage.

Der Leichtathletik-Länderkampf England gegen Frankreich in London endete mit 65:55 Punkten zugunsten der Franzosen.

Ein Fußball-Länderspiel der Arbeitersportler in Kassel zwischen Deutschland und England endete vor 12.000 Zuschauern mit einem verdienten 3:1 (0:0)-Sieg der deutschen Mannschaft.

Deutschland-Italien, der am Sonntag in Darmstadt ausgetragene Fußballkampf der Studenten brachte den Italienern einen knappen 2:1 (0:1)-Sieg ein.

Den Aufstieg zur Bezirksliga erkämpften sich am Sonntag Fachsenhelm 03 (Gruppe Main), VfB. Dillingen (Gruppe Saar) und Viktoria Urberach (Gruppe Hessen).

Im Florettfechten der Studentenmeisterschaften siegte der 3. Wiener Rastelli.

Schlägerei in Essen.

Drei Personen durch Schüsse verletzt.

Vor einem Lokal in der Lüneburger Straße in Essen fanden etwa 60 bis 80 Personen, die, wie sich im Verlauf des nachfolgenden Zwischenfalls ergeben hat, der kommunistischen Partei angehörten. In ihrer Nähe standen etwa 20 bis 30 Nationalsozialisten, die sich mit den Kommunisten in einer politischen Auseinandersetzung befanden. In diesem Augenblick kamen zwei Lieferwagen an, die von einem Teil der Kommunisten besetzt wurden. Während des Bestehens der Lieferwagen wurden von Kommunisten mehrere Schüsse abgegeben.

Ein etwa 28 Jahre alter Bote erhielt einen Faustschlag und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Eine 14-jährige Schülerin und eine dritte Person wurden gleichfalls verletzt, konnten sich aber nach Anlegung von Rotverbands nach Hause begeben. Die polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Ein Kaufhaus eingedörrt.

Zwei Kinder verbrannt.

In dem Kaufhaus Wedder & Salinger in Saalfeld brach in den späten Abendstunden infolge einer schadhaften Reflektoren in einem der Schaufenster ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit über das gesamte Verkaufslokal ausbreitete und in dem vierstöckigen, zum Teil aus Holzwerk bestehenden Hause so rasche Nahrung fand, daß innerhalb kurzer Zeit das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde.

Zwei Kinder, die sich in dem Hause befanden, kamen in den Flammen ums Leben. Der Sachschaden konnte noch nicht festgestellt werden.

Drei Kinder auch in Paris verbrannt.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der Pariser Vorstadt Vitry. Eine Frau hatte ihre vier Kinder in dem von ihr bewohnten Holzhaus einen Augenblick allein gelassen, um Einkäufe zu machen. Während ihrer Abwesenheit brach ein Brand aus, und von den vier Kindern kamen ein Junge im Alter von sieben Monaten und zwei Mädchen von zwei und vier Jahren ums Leben. Das vierte Kind konnte von Nachbarn gerettet werden.

Was die Ernte bringen wird

Vorausichtliche Ergebnisse Anfang Juli.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurden die vorausichtlichen Ernteaussichten in Preußen Anfang Juli 1930 am 17. Juli 1930 im preussischen Landwirtschaftsministerium mit den Vertretern der gesellschaftlichen Berufsvertretungen und der freien wirtschaftspolitischen Organisationen durchgesprochen.

Die in der „Statistischen Korrespondenz“ veröffentlichten Erntetragszahlen nach dem Feldbestand vom Anfang Juli 1930 sind lediglich als erste zahlenmäßige Bewertung der Ernteaussichten (Vorschätzung) zu werten. In den letzten Juni-Tagen haben die Saatenstandsberichte der Preussischen Statistischen Landesämter ein Urteil über den mutmaßlichen Ausfall der Getreideernte abgegeben unter der Voraussetzung, daß die Dalmisfrüchte sich entsprechend dem Stande des Schätzungstages unter normalen Witterungs- und Wachstumsbedingungen bis zur Ernte weiterentwickeln. Da die Witterung der letzten 14 Tage nicht voraussehen war, kann die vorliegende Aufschätzung von dem endgültigen Erntetrags noch erheblich abweichen.

Zimmerhin läßt das Ergebnis der vorliegenden Aufschätzung doch den Schluß zu, daß Sommerernte auf den leichtsten Böden des Ostens infolge der Dürre durchweg erheblich gelitten hat. Besonders hervorzuheben ist der vorausichtliche starke Minderertrag beim Hafer. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Minderertrag bis noch starken Haferbeständen des letzten Wirtschaftsjahres entlastet und außerdem für den Roggen eine günstigere Lage geschaffen wird.

Vom Hektar ist der Haferertrag im Staatsdurchschnitt auf 18,3 Doppelzentner geschätzt worden gegenüber einem Ernte-Hektarertrag von 21,6 Doppelzentnern im Jahre 1929. (Vorschätzung 4,2 Millionen Tonnen.)

Bei Sommergerste erwartet man einen gegen das Vorjahr geringeren Hektarertrag von 19,3 Doppelzentnern.

Beim Sommerroggen wird mit einem vorausichtlichen Hektarertrag von 13,1 Doppelzentnern gerechnet. Der Sommerweizen ertrag wird pro Hektar auf 20,5 Doppelzentner geschätzt.

Beim Winterroggen erwartet man einen Ertrag von 6,3 Millionen Tonnen gegenüber einer Ernte von 6,054 Millionen Tonnen im Jahre 1929.

Die erhöhte Anbaufläche des Winterweizens läßt eine vorausichtliche Erntemenge von 2,078 Millionen Tonnen (Erntetrags 1929: 1,771 Millionen Tonnen) erwarten.

Die Vermehrung der Anbaufläche der Wintergerste bedingt eine vorausichtliche Ernte von 334.363 Tonnen (Ernte 1929: 259.000 Tonnen).

Das Wohnungsbauprogramm des Reichs.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird uns geschrieben: Das Reichsarbeitsministerium hat am 18. Juli 1930 die Grundsätze für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reichs den Völkerverregierungen zugeleitet. Dieses Wohnungsbauprogramm des Reichs ist ein Teilausschnitt aus den Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Wirtschaft und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das Wohnungsbauprogramm des Reichs muß nach der Absicht der Reichsregierung unter allen Umständen ein zusätzliches sein, d. h. es muß das ordentliche Bauprogramm der Länder oder Gemeinden in Angriff genommen oder festgelegt sein. Die Maßnahmen des Reichs dürfen keineswegs dazu benutzt werden, an den ordentlichen Bauprogrammen Einsparungen zu machen. Das Wohnungsbauprogramm des Reichs wird in enger Zusammenarbeit mit den Ländern durchgeführt.

Zur Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms stellt das Reich einen Betrag von 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung, der auf die Länder nach Abzug eines Ausgleichsstocks von 15 Millionen Reichsmark nach Maßgabe des Wohnungsbedarfs und der Arbeitslosigkeit verteilt wird. Aus diesem Betrage werden Reichsdarlehen gegeben, die zunächst mit 1 v. H. verzinst sind. Diese Reichsdarlehen sind hypothekensicher zu sichern; ihnen kann eine erste Hypothek vorgehen, wegen deren Befassung zur Zeit noch Verhandlungen im Gange sind; unter Umständen eine weitere Hypothek für Darlehen, die zu günstigen Bedingungen insbesondere von den Landesversicherungsanstalten gegeben werden sollen. Die Gesamtinschuldung muß so sein, daß angemessene, für die minderbemittelten Schichten tragbare Mieten gewährleistet sind.

Die Erzielung geringer Mieten ist eine der Hauptvoraussetzungen, an die nach den Grundsätzen die Gewährung von Reichsdarlehen geknüpft ist.

Die Verbilligung soll dadurch erreicht werden, daß einmal die Grundflächen der Wohnungen, entgegen der bisherigen bei Hauszinsneuerbauten vielfach geübten Praxis, auf das Mindestmaß beschränkt werden, ohne daß dadurch die in gesundheitlicher Hinsicht an die Wohnungen zu stellenden Forderungen vernachlässigt werden. Sodann sollen die Baustoffe und Bauteile durch Abschluß geeigneter Lieferungsverträge zu einem solchen Preis beschafft werden, daß eine wesentliche Herabsetzung der Baukosten eintritt.

Die Grundsätze des Reichsarbeitsministeriums machen es zur Pflicht, mit allen Mitteln die Baukosten der Wohnungen ganz erheblich unter die bisherigen üblichen Sätze zu senken. Kann dies nicht erreicht werden, so ist von der Ausführung der geplanten Bauvorhaben abzusehen. In den Grundsätzen ist auch vorgesehen, daß in den Fällen, in denen während der Bauausführung eine vermeintbare Verteuerung eintreten sollte, das Reichsdarlehen zurückgezogen werden kann. Zulässig sind Wohnungen nur mit einer Wohnfläche von 32 bis 45 Quadratmeter; soweit die Wohnungen für Familien mit mehreren Kindern bestimmt sind, können größere Wohnflächen, jedoch nicht über 60 Quadratmeter zugelassen werden. Die Mieten für Wohnungen von 32 bis 45 Quadratmeter dürfen 20 bis 40 Reichsmark, die bis zu 60 Quadratmeter 40 bis 50 Reichsmark monatlich nicht übersteigen.

Die Firmen, die Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm erhalten, müssen sich verpflichten, bei Bedarf die Arbeitskräfte von den Arbeitsämtern zu beziehen. Sie müssen ferner ihre Arbeiten ohne Unterbrechungen ausführen lassen. Durch diese und weitere Maßnahmen soll erreicht werden, daß ein möglichst großer Teil erwerbsloser Bauarbeiter Beschäftigung findet. Es wird erwartet, daß durch die Maßnahmen des Reichs zusätzlich rund 30.000 Wohnungen erstellt werden können. Anträge auf Förderung von Bauvorhaben mit Reichsdarlehen sind nicht an das Reichsarbeitsministerium, sondern an die für die Förderung des Kleinwohnungsbaues schon bisher zuständigen Landesstellen zu richten.



Europa-Woche in Sandhamn.

Ein interessantes Bild vom Start der 6-Quadratmeter-Klasse bei der Jubiläumswettfahrt der Königlich-Schwedischen Segelgesellschaft, die jetzt ihren Abschluß fand. Die Beteiligung deutscher Boote, die recht gut abschnitten, betrachtet man als Ausdruck deutschen Interesses für Schweden.

Eier am laufenden Band.

Aus dem Wunderleben der Termiten.

Wenn im Termitenbau die Meldung zum Beginn des Hochzeitsfluges ausgegeben wird, werden die geflügelten Tiere beiderlei Geschlechtes von einer gewaltigen Aufregung gepackt. Alles hastet nun auf einmal nach außen, und dicht aneinander gedrängt,

läuft der ganze Schwarm aus dem Bau. Die Wägen der fliegenden Termiten, die die Luft wie eine dicke Wolke füllen, verteilen sich nach allen Seiten; ist ein Wohnhaus in der Nähe, so dringen sie in die Räume ein und richten, wohin sie kommen, großen Schaden an. Haben sich nun die Termiten in der Freiheit „ausgetobt“, so fallen sie zu Boden, brechen sich selbst die Flügel ab, die sie ja jetzt nicht mehr brauchen, und nun beginnt der „Liebesparade“ der Termiten, das heißt, die Suche nach einem passenden Platz zur Anlage eines neuen Baues.

Es geht der Gang, bei dem, wie Guenther beobachtete, das Weibchen voran- und das Männchen hinterherzieht, über ein weites, unebenes Gelände, aber schließlich findet sich doch ein zugehöriger Platz, wo alsbald die „Hochzeitstammer“ angelegt wird, denn die Termiten sind bis jetzt noch immer „verlobt“. In der Hochzeitskammer, einem sauber ausgehöhlten Erdloch, wird nun noch eine lange wührende Brautzeit verbracht, und erst nach Ablauf dieser Zeit folgt die Hochzeit. Ein volles Jahr lang — bis die Larven arbeitsfähig geworden sind — muß das Ehepaar ohne jede Hilfe haushalten und die Nachkommenschaft verpflegen.

Erst wenn sich die Larven zu Arbeitern entwickelt haben, wird das Paar entlastet, es folgt der eigentliche Bau des festen großen Termitenhäufens und kann sich die Termitenbäuerin ihrem Lebensgeschäft, der Produktion der Eier, ausschließlich widmen. Wie sehr sie dieses Geschäft in Anspruch nimmt, kann man daraus ersehen, daß sie Jahre hindurch alle zwei Stunden ein Ei legt.

Vom Roggenmarkt.

Maßnahmen zur Beseitigung von Schwierigkeiten.

Die günstige Preisentwicklung für Weizen beruht auf den letztenollerhöhen und dem Vermehrungsanhang. Es sind damit diejenigen Mittel angewendet, die es ermöglichen, die Preisbildung für Weizen unabhängig von den Vorgängen auf dem Weltmarkt zu beeinflussen. So lange im Inlande ständig Ueberflüsse an Roggen vorhanden sind, wird sich die Preisentwicklung für Roggen dagegen auch bei anhaltenden Stützungsmaßnahmen nicht so zuverlässig in der für die Landwirtschaft gewünschten Richtung vollziehen wie für Weizen. Zwar darf von der Wirkung des Brotgesetzes ein Mehrverbrauch an Roggen von etwa 700.000 bis 1 Million Tonnen im Jahr erwartet werden; zur umfassenden und dauernden Beseitigung der Schwierigkeiten auf dem Roggenmarkt ist jedoch notwendig, daß die Landwirtschaft selbst einer Ueberproduktion von Roggen steuert.

Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, in dem die Landwirtschaft aus der gegebenen Sachlage bei Aufstellung des alljährlichen Feldbestellungsplanes die praktischen Vorkehrungen zu ziehen hat. In Uebereinstimmung mit zahlreichen Vertretern fortschrittlicher Praxis und der Landwirtschaftswissenschaft, die sich bereits in der Tagespresse und in Vorträgen zur Sache geäußert haben, hält das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Einschränkung des Roggenanbaues für eine überaus wertvolle Selbsthilfe des Landwirts gegen das Darniederliegen des Roggenpreises.

Von zentraler Stelle aus festzulegen, inwieweit in den Roggenanbaubereichen des Reichs der Roggenanbau sich durch die Bestellung mit anderen Feldfrüchten, insbesondere Weizen, erlegen läßt, wäre bedenklich. Ohne Nachteil für den einzelnen Betrieb wird die Umstellung des Anbaues vielmehr nur dann erfolgen, wenn die Betriebsleiter die Entscheidung darüber von Fall zu Fall treffen und die Träger der Wirtschaftsberatung dabei ihrer hohen Aufgabe mit ganz besonderem Verständnis und Eifer nachgehen.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sich soeben an alle Landwirtschafts- und Bauernkammern gewendet, um dabei ein einheitliches und geschlossenes Vorgehen aller Kammern zu erreichen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird den Landesregierungen für verstärkte Auffklärungsstätigkeit der Wirtschaftsberater auf diesem Gebiete sofort Reichsmittel zur Verfügung stellen.

De Steuben oder von Steuben?

Unser New Yorker Mitarbeiter schreibt uns:

Augenblicklich ist eine Bewegung im Gang, die Grabstätte des Generals von Steuben in Remsen bei Utica (N. Y.) zum Mittelpunkt eines staatlichen Gedächtnisparades zu machen. Im Parlament in Albany schwebt eine dementsprechende Vorlage. Gouverneur Roosevelt hat dem Parlament empfohlen, die ganze Steuben-Farm von 16.000 Acker Land, wo Baron von Steuben begraben ist, anzukaufen.

In der „New York Times“ wird nun die Frage aufgeworfen, ob der Name Steubens unter dem deutschen „von“ oder dem französischen „de“ verewigt werden soll. In der ganzen Sammlung von Briefen Steubens, die im Besitz der New York Historical Society ist, in seinem Testament, in der Urkunde, in welcher der Staat New York ihm das Land zum Geschenk machte und in vielen anderen Dokumenten ist stets nur von dem Baron de Steuben die Rede.

Man weiß, daß zur damaligen Zeit französisch die Sprache der Diplomaten und der Gesellschaft war, daß dementsprechend auch Steuben das „de“ anstatt des deutschen „von“ gebrauchte, daß er vollkommen französisch las und sprach und diese Sprache vielfach benutzte. — In dem einen Eingangsbrief an die „Times“ wird die Mutmaßung ausgesprochen, daß Steuben nicht stolz darauf war, ein Deutscher zu sein, und deshalb das „de“ gebrauchte. Von der Unkenntnis abgesehen, die aus dieser Bemerkung spricht, scheint uns bei der ganzen Frage ein gut Stück Deutscheindigkeit in gewissen amerikanischen Kreisen hineinzuweisen, die — wenn es nach ihrem Wunsch ginge — alle Erinnerung daran unterdrücken möchten, daß Deutsche in hervorragender Weise an dem Aufbau der Vereinigten Staaten beteiligt waren.

In New York hat sich die Steuben Memorial Association gebildet, die für die Errichtung eines Steuben-Denkmales in New York 50.000 Dollar sammeln will.